



Die Portigon-Sammlung umfasst etwa 400 Objekte, darunter das »Stein Denkmal« (1961/1969) von Henry Moore, das im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster steht. Das Expertengremium soll den Verkauf von Werken ins Ausland verhindern. Fotos: Schwabe/dpa

Ein Herforder entscheidet mit

Neubesetzung im Expertengremium: Heiner Wemhöner prüft Portigon-Sammlung

■ Von Christina Ritzau

Herford/Düsseldorf (WB). Große Ehre für Heiner Wemhöner aus Herford: Der Kunstsammler ist Mitglied des Sachverständigenausschusses, der Werke aus der Sammlung der Portigon AG prüft. Zum ersten Mal seit 20 Jahren hat das nordrhein-westfälische Kulturministerium den Ausschuss teilweise neu besetzt.

Aufgabe des Expertengremiums ist es, einen Verkauf der Objekte ins Ausland zu verhindern. Konkret geht es um drei wertvolle Musikinstrumente, darunter die millionenteure Stradivari-Violine »Lady Inchiuquin« (wir berichteten), und etwa 30 Kunstwerke.

Eine hohe Verantwortung für den fünfköpfigen Sachverständigenausschuss – aber auch eine große Ehre. Wemhöner musste nicht lange überlegen, als das Kulturministerium ihn im Januar fragte, ob er Mitglied des Gremiums werden wolle. »Ich habe eine Nacht darüber geschlafen«, erzählt der Kunstsammler und Unternehmer, »und dann fand ich es gut und wichtig, für die Kunst im Allgemeinen und im Engeren, dort tätig sein zu dürfen.« Er sagte zu.

Jetzt sitzt der 64-Jährige mit Sachverständigen aus den Bereichen Museen, Kunsthandel und Wissenschaft an einem Tisch. Fast alle tragen sie Professoren-Titel, alle sind Meister ihres Fachs. »Es ist eine große Ehre, dazuzugehören«, sagt Wemhöner erfreut.

Die erfahrensten Gremiumsmitglieder sind Prof. Armin Zweite (ehemaliger Direktor der Kunstsammlung NRW) und Prof. Rainer Budde (ehemaliger Direktor des Wallraf-Richartz-Museums Köln). Beide sind seit 1994 dabei. Ende Januar hat Kulturministerin Ute Schäfer (SPD) drei neue Mitglieder in den Ausschuss berufen. Neben Wemhöner sind das Kunstprofessorin Anne-Marie Bonnet von der Uni Bonn und der Düsseldorfer Galerist Hans Strelow.

Unter den drei ehemaligen Mitgliedern, die »Ihr Amt nicht mehr ausüben können« – so heißt es in einer Mitteilung des Ministeriums –, war der Kunstberater Helge Achenbach. Wegen Millionenbetrugs wurde er im Januar vom Landgericht Düsseldorf verurteilt. Daraufhin wurde Achenbach aus dem Ausschuss aberufen.

Kurz darauf richtete das Ministerium die Anfrage an Wemhöner. Der Sammler hat eine Vermutung, wie man auf ihn gekommen ist. Das »Handelsblatt« hatte ihn zu einer Podiumsdiskussion im November nach Düsseldorf eingeladen. Wemhöner: »Ich denke, dass



Heiner Wemhöner aus Herford ist Unternehmer und Kunstsammler.

man durch die Veranstaltung auf mich aufmerksam geworden ist.«

Der Portigon AG gehören insgesamt rund 400 Objekte aus der Sammlung der ehemaligen Westdeutschen Landesbank (West-LB). Lediglich 20 bis 30 davon müsse der Ausschuss prüfen, hieß es zunächst. Ein paar mehr seien es allerdings schon, lässt Wemhöner durchblicken. Aber mehr dürfe er nicht verraten, bedauert er. Er sei, ebenso wie die anderen Ausschussmitglieder, zur Geheimhaltung verpflichtet.

Bis zum Abschluss der Prüfung dürfen die Experten sich nicht zu ihrer Arbeit oder den Kunstwerken äußern. Wann das sein wird,

könne derzeit niemand einschätzen, meint Wemhöner. »Die Entscheidung liegt ja letztlich nicht bei uns, sondern bei der Politik.« Wenn der Ausschuss die Objekte als »national wertvolles Kulturgut« einstuft und unter gesetzlichen Kulturschutz stellt, dann wäre ein Verkauf ins Ausland abgewendet. Bis zu einer endgültigen Entscheidung besteht eine vorübergehende Ausfuhrsperre. Eine so große Sammlung wie die der Portigon AG hat das Gremium bisher nicht geprüft. Zuletzt war es vor sieben Jahren tätig, als es um drei Werke von Oskar Schlemmer ging.

Heiner Wemhöner ist Geschäftsführer im Maschinenbau-Unternehmen seiner Familie in Herford. Ein weiterer Firmenstütz ist in China. Zum 75-jährigen Jubiläum wurde im Jahr 2000 die Wemhöner-Stiftung gegründet, die mittlerweile eng mit dem Museum Marta zusammenarbeitet. Zu Wemhöners privater Kunstsammlung gehören etwa 600 Werke, darunter viele aus der chinesischen Gegenwartskunst.

Wenn die Politik spare, dann geschehe dies am besten bei der Kultur, bedauert Wemhöner. Dabei sei Kultur das, was den Menschen von anderen Lebewesen abhebe. »Deshalb sollte man sich dafür einsetzen«, findet Heiner Wemhöner. »Unser aller Hauptinteresse muss es sein, so viel Kultur wie es geht möglich zu machen.«